

2.Korinther 4

Inhalt: Das Zeugnis des Apostels als Wort Gottes muß des Kindes Gottes persönliche Erfahrung sein

Der Unterschied, ob das Wahrheitszeugnis das ist, was geschrieben steht, oder ob es ein persönlich erlebtes Zeugnis ist.

Das Evangelium, wie es die Apostel verkündigt haben.

Lichterkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi und Herumtragen des Sterbens Jesu am Leibe.

Die Hoffnung seines Berufes

Der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes unter den Heiligen und die überwältigende Größe seiner Macht, für die Kinder Gottes bestimmt.

Wie trägt man das Sterben Jesu am Leibe herum?

Nur Lichtträger tragen in der Verbindung mit Jesus Christus sein Sterben am Leibe herum.

Klarheit über das Wort Gottes und die Stellung des Hauptes, Jesus Christus, ist unerlässlich.

Das Mahl des Herrn muß erst wieder im rechten Sinn des apostolischen Zeugnisses erfaßt werden

2. Korinther 4:1 Darum, weil wir diesen Dienst haben, gemäß der uns widerfahrenen Barmherzigkeit, so lassen wir uns nicht entmutigen, 2 sondern haben abgesagt der Verheimlichung aus Scham und gehen nicht mit Ränken um, fälschen auch nicht Gottes Wort; sondern durch Offenbarung der Wahrheit empfehlen wir uns jedem menschlichen Gewissen vor Gott. 3 Ist aber unser Evangelium verhüllt, so ist es bei denen verhüllt, die verloren gehen; 4 in welchen der Gott dieser Welt die Sinne der Ungläubigen verblendet hat, daß ihnen nicht aufleuchte das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher Gottes Ebenbild ist. 5 Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, daß er der Herr sei, wir aber eure Knechte um Jesu willen. 6 Denn der Gott, welcher aus der Finsternis Licht hervorleuchten hieß, der hat es auch in unsern Herzen Licht werden lassen zur Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi. 7 Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, auf daß die überschwengliche Kraft von Gott sei und nicht von uns. 8 Wir werden allenthalben bedrängt, aber nicht erdrückt; wir kommen in Verlegenheit, aber nicht in Verzweiflung; 9 wir werden verfolgt, aber nicht verlassen; wir werden niedergeworfen, aber wir kommen nicht um; 10 wir tragen allezeit das Sterben Jesu am Leibe herum, damit auch das Leben Jesu an unsrem Leibe offenbar werde. 11 Denn immerdar werden wir, die wir leben, dem Tode preisgegeben um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu offenbar werde an unsrem sterblichen Fleische. 12 So ist also der Tod wirksam in uns, das Leben aber in euch. 13 Weil wir aber denselben Geist des Glaubens haben, gemäß dem, was geschrieben steht: «Ich habe geglaubt, darum habe ich geredet», so glauben auch wir, darum reden wir auch, 14 da wir wissen, daß der, welcher den Herrn Jesus von den Toten auferweckt hat, auch uns mit Jesus auferwecken und samt euch darstellen wird. 15 Denn es geschieht alles um euretwillen, damit die zunehmende Gnade durch die Vielen den Dank überfließen lasse zur Ehre Gottes. 16 Darum werden wir nicht entmutigt; sondern wenn auch unser äußerer Mensch zugrunde geht, so wird doch der innere Tag für Tag erneuert. 17 Denn unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, verschafft uns eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, 18 uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare; denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

In diesem Abschnitt des Briefes haben wir die Mitteilung des Apostels über seine persönliche Erfahrung.

Sobald er unterschieden hat zwischen denen, denen das Evangelium verhüllt ist, indem der Gott dieser Welt der Ungläubigen Sinne verblendet hat, daß ihnen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi nicht aufgeht, und denen, welche es erfahren, daß Gott gesagt hat,

„aus der Finsternis soll Licht hervorleuchten“,

redet er nicht mehr von dieser allgemeinen Erfahrung, wie er die, denen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi nicht aufgeht, von denen unterscheidet, denen Licht zuteil geworden ist.

Sobald er auf dieses erfahrene Licht hinweist, bezeugt er bis zum Ende seines Zeugnisses die persönliche Erfahrung. Er sagt:

„Denn der Gott, welcher gesagt hat: aus der Finsternis soll Licht hervorleuchten, der hat es auch in unseren Herzen licht werden lassen zur Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi.“

Dann sagt er:

Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen,
wir werden allenthalben bedrängt,
wir kommen in Verlegenheit,
wir werden verfolgt,
wir werden niedergeworfen,
wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserem Leibe herum,
denn immerdar werden wir, die wir leben, dem Tode preisgegeben um Jesu willen.
So ist der Tod wirksam in uns.

Weil wir aber denselben Geist des Glaubens haben, so glauben auch wir, da wir wissen, daß der, welcher den Herrn Jesum von den Toten auferweckt hat, auch uns mit Jesu auferwecken und samt euch darstellen wird.

Soweit gibt Paulus ein klares Zeugnis von seiner persönlichen Erfahrung, die von andern geteilt wird.

Was er sagt, ist das Zeugnis von seiner eigenen Erfahrung, das nicht nur ein Wahrheitszeugnis, sondern sein erlebtes Wahrheitszeugnis ist. Ob man Wahrheit bezeugt oder ob man in seiner Erfahrung die Wahrheit bezeugt, darin liegt der Unterschied zwischen dem, wenn er sagt:

„Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesum Christum, daß er sei der Herr, wir aber euere Knechte um Jesu willen.“

Er weiß sehr genau, seine Predigt von Jesus Christus, daß er sei der Herr, von seinem Dienst als Knecht um Jesu willen zu unterscheiden.

Was er im Folgenden sagt, ist sein Zeugnis von Jesus Christus, daß er sei der Herr. Aber in seiner Erfahrung, daß Jesus Christus der Herr ist, ist das ihm zuteil gewordene Licht die Herrlichkeit Christi, die Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi. Das ist ihr Schatz, den sie in irdenen Gefäßen haben. Darin ist es in ihrer Erfahrung begründet, daß die überschwengliche Kraft von Gott sei und nicht von ihnen. Das ist Erfahrung, weil es ohne Erfahrung nicht so bezeugt werden kann, daß es die überschwengliche Kraft von Gott ist und nicht von ihnen. Um das sagen zu können, muß es erlebt sein. Wer es sagt, ohne es erlebt zu haben, sagt nur das, was geschrieben steht, aber persönlich gehört er nicht dazu. Wenn Paulus sagt: Wir haben diesen Schatz in irdenen Gefäßen, so daß sich daraus für uns praktisch ergibt, daß die überschwengliche Kraft von Gott ist und nicht von uns. Ohne es erlebt zu haben, kann man so nicht reden.

„Wir werden allenthalben bedrängt.“ (Vers 8)

Das muß geschehen; es ist sonst nicht wahr, wenn man es sagt, ohne daß es geschehen ist, ohne daß man mitten drin steht und das Leben davon ausgefüllt ist. Man

muß nach diesem apostolischen Zeugnis allenthalben bedrängt werden. Es muß sich dabei beweisen, daß man nicht erdrückt wird, weil die überschwengliche Kraft von Gott ist und nicht von uns. Das wäre nicht der Fall, wenn man in seinen Bedrückungen erdrückt würde, dann gäbe es kein Zeugnis mehr darüber, daß die überschwengliche Kraft von Gott ist und nicht von uns.

Genau so ist es mit den Verlegenheiten, daß man nicht in Verzweiflung kommt, weil die überschwengliche Kraft von Gott ist und nicht von uns; oder daß man in Verzweiflung kommt und die Erfahrung, die überschwengliche Kraft von Gott nicht beweist. Was macht man für Erfahrungen in seinen Verlegenheiten, in seinen Verfolgungen, wenn man niedergeworfen ist und es nicht erfährt, daß die überschwengliche Kraft von Gott ist, wenn man nicht sagen kann *„und nicht von uns“*, wenn man in den Erfahrungen fast in Verzweiflung gerät, fast in seinen Verfolgungen sich von seinem Gott verlassen vorkommt, und wenn man niedergeworfen ist, keinen Moment weiß, ob man umkommt? Was wirkt sich dabei durch, wenn man davon, daß die überschwengliche Kraft von Gott ist, nichts weiß und deshalb nicht sagen kann: *„aber nicht von uns“*?

Das ganze Erleben ist dabei gar nichts anderes als der Ausdruck dessen, was von uns, was Eigenes ist.

Es müssen aber Beweise dafür vorhanden sein, daß der Apostel so seine Erfahrungen:

„Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserem Leibe herum“,

bezeugen kann, daß er erklärt:

„Denn immerdar werden wir, die wir leben, dem Tode preisgegeben um Jesu willen.“

So bringt er endgültig die Beweisführung in Verbindung mit seinem Zeugnis. Er sieht, daß nur die Kinder Gottes, bei denen aus der Finsternis Licht hervorleuchtet, in deren Herzen es Licht geworden ist, denen die Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi zuteil geworden ist, diejenigen sind, *„die da leben“*; immerdar werden sie dem Tode preisgegeben um Jesu willen.

Das Evangelium ist, seitdem die Apostel ihr Zeugnis übermittelt haben, nicht mehr so verkündigt worden. Ein solch persönliches Zeugnis ist restlos verstummt, zu sagen, daß solche Kinder Gottes um Jesu willen dazu bestimmt sind, dem Tode preisgegeben zu werden, es würde sich ja sonst niemand bekehren, es würde niemand gläubig werden an Jesum Christum.

Es gibt ja nur ein Mittel, die Menschen zu Jesus zu locken, indem man ihnen in Aussicht stellt, es werde ihnen dann in ihrem Leben besser gehen wie vordem, besser wie allen andern Menschen; es werde ihnen gut gehen, weil sie dem Heiland angehören. So redet man und gibt vor, die frohe Botschaft des Evangeliums zu verkündigen.

In Wirklichkeit ist aber das Zeugnis des Apostels das Gegenteil von solchem Gerede.

Paulus hat im Blick auf das Licht geschrieben, das sie als Herrlichkeit Christi, als Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi bekommen haben, daß sie aus dem Grunde,

damit das Leben Jesu an ihrem Leibe, an ihrem sterblichen Fleische, offenbar wird, genau so das Sterben Jesu erfahren müssen, wie sie es aus der Erfahrung Jesu Christi kennen. Sie konnten nur Licht und Erkenntnis über die Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi als das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi bekommen, weil Gott, der Vater, durch seine Herrlichkeit Jesum Christum von den Toten auferweckt und ihm Herrlichkeit gegeben hat.

Die Kinder Gottes sind nach Ep.1,17 mit dem Geist der Weisheit und Offenbarung ausgerüstet, daß durch seine Erkenntnis die Augen ihrer Herzen erleuchtet sind und sie wissen, welches die Hoffnung seines Berufes sei, welches der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes unter den Heiligen, und welches da sei die überwältigende Größe seiner Macht an denen, die glauben nach der Wirkung der Kraft seiner Stärke, welche er wirksam gemacht hat in Christo, da er ihn von den Toten auferweckte und ihn setzte zu seiner Rechten in den Himmeln, hoch über jedes Fürstentum, Gewalt, Macht und Herrschaft und jeden Namen, der genannt wird, nicht allein in diesem Zeitlauf, sondern auch in dem zukünftigen.

Wenn die Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi erlangt ist, dann wird es von den Kindern Gottes gesehen und erkannt, und sie wissen, welches die Hoffnung seines Berufes ist, welche Hoffnung sie nach Hb.3 als heilige Brüder und Genossen eines himmlischen Berufes haben, indem sie den Apostel und Hohenpriester ihres Bekenntnisses, Jesum, betrachten sollen, der treu ist dem, der ihn gemacht, wie auch Moses in seinem ganzen Hause.

„Denn dieser ist größerer Ehre gewürdigt als Moses, wie ja doch der, welcher ein Haus gebauet hat, mehr Ehre verdient als das Haus selbst. Denn jedes Haus wird von jemandem erbauet; der aber alles bereitet hat, ist Gott. Auch Moses zwar ist treu gewesen in seinem ganzen Hause als Diener zum Zeugnis dessen, was geredet werden sollte; - Christus aber ist treu als Sohn über sein eigenes Haus, und sein Haus sind wir, wenn wir die Freudigkeit und den Ruhm der Hoffnung bis zum Ende fest behalten.“ (Hb.3,3-6)

Das ist die Hoffnung seines Berufes, die Hoffnung, daß der Beruf Jesu Christi, des Apostels und Hohenpriesters unseres Bekenntnisses, ein Haus zu bauen, in solcher Verbindung mit ihnen ist, wie dieses Haus, das Jesus bauen mußte, in Verbindung ist mit Moses und dem von ihm in seiner Treue als Diener zum Zeugnis gebauten Haus. Wie diese Verbindung zwischen Jesus und Moses besteht, so besteht sie zwischen Jesus und den heiligen Brüdern und Genossen ihres himmlischen Berufes. So wie Moses ein Haus bauen mußte nebst dem Haus, das durch Jesus, den Sohn Gottes, gebaut werden mußte, sind wieder diese heiligen Brüder und Genossen ihres himmlischen Berufes sein Haus. Sie müssen nur die Freudigkeit und den Ruhm der Hoffnung bis zum Ende fest behalten.

Es ist dann gezeigt, wie Jesus das Haus gebaut hat, indem er nach Hb.6,19-20 in das Innere hinter den Vorhang als Vorläufer für die einging, die ihm nachfolgen werden, um nach der Ordnung Melchisedeks Hoherpriester in Ewigkeit zu sein. Das ist nach Hb.10,19 einerseits die Freudigkeit der Brüder, in das Heiligtum durch das Blut Jesu einzugehen, nachdem er andererseits für sie den neuen und lebendigen Weg in dieses Heiligtum durch den Vorhang hindurch, das ist sein Fleisch, eingeweiht hat.

In Hb.8,2 ist auf diese Weise gezeigt, daß er der Diener des Heiligtums und der wahren Stiftshütte ist, welche der Herr errichtet hat und kein Mensch. Dieses Heiligtum, die wahre Stiftshütte, ist das von Jesus gebaute Haus anstelle der von Moses gebauten Stiftshütte, die nach Hb.9,11 mit Händen gemacht, dieser Schöpfung angehörend, in Verbindung ist mit dem Blut von Böcken und Kälbern.

Demgegenüber ist Christus gekommen als ein Hoherpriester der zukünftigen Güter, das ist die größere und vollkommenerere Hütte. Dieselbe hat er nach Hb.8,2 als Heiligtum und wahre Stiftshütte selbst errichtet. Das ist nach Hb.3,3 das von ihm gebaute Haus. Es ist nach Hb.9,12 das Heiligtum, in das er durch sein eigenes Blut ein für allemal eingegangen ist, indem er eine ewige Erlösung erworben hat. Es ist nach Vers 24 der Himmel, in den er eingegangen ist, um vor dem Angesichte Gottes für seine Brüder zu erscheinen, um seinen Dienst als Hoherpriester auszurichten.

So hat Jesus seinen Beruf auszurichten, der wieder eine Hoffnung ist für die Kinder Gottes, die, wie er seinen Beruf auszurichten hat, um das Haus Gottes zu bauen, selbst die Hoffnung haben müssen, das Haus Gottes zu werden. Um es zu werden, dürfen sie der Treue, in der Moses sein Haus, die Stiftshütte gebaut hat, nicht nachstehen, sondern sie müssen die Freudigkeit und den Ruhm der Hoffnung bis zum Ende fest behalten.

Nachdem sie die Hoffnung seines Berufes kennen, kennen sie auch den Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes unter den Heiligen, das in Verbindung mit der Hoffnung, die ihnen sein Beruf übermittelt, der von ihnen erlangte Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes ist. Er hat es von Gott, seinem Vater, in dem von den Toten auferweckten Leib als Herrlichkeit bekommen, indem Gott ihn durch die Kraft seiner Stärke von den Toten auferweckte und zu seiner Rechten gesetzt hat, wo er hoch über jedem Fürstentum, Gewalt, Macht und Herrschaft, jedem Namen ist, der in dieser und in der zukünftigen Zeit genannt wird. Das ist aber der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes unter den Heiligen; diese Heiligen sind wieder die Träger der Hoffnung, die sie durch seinen Beruf haben.

Im Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes unter den Heiligen hat er sein Haus, das Heiligtum, die wahre Stiftshütte, gebaut. Sie, in der Hoffnung seines Berufes stehend, sind sein Haus. Sie müssen nur die Freudigkeit und den Ruhm der Hoffnung bis zum Ende fest behalten und ausgerüstet werden, mit der überwältigen Größe seiner Macht, die für sie bestimmt ist, die glauben nach der Wirkung der Kraft seiner Stärke, welche er wirksam gemacht hat in Christo, da er ihn von den Toten auferweckte und ihn setzte zu seiner Rechten in den Himmeln.

Aus dem heraus wird die erlangte Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi verständlich. Was das bedeutet, die Hoffnung seines Berufes zu erkennen, ebenso den Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes unter den Heiligen und die überwältigende Größe seiner Macht, wird bewiesen, wenn es in irdenen Gefäßen durch den Lichtschatz erfahren wird, daß die überschwengliche Kraft von Gott ist und nicht von uns, indem die Lichtträger immerdar dem Tode preisgegeben

werden um Jesu willen.

Gefällt dir das, alle Tage vierundzwanzig Stunden zu beweisen, daß es um Jesu willen göttliche Bestimmung ist, dem Tode preisgegeben zu werden?

Das bedeutet, das Sterben Jesu am Leibe herumzutragen. Was tragen wir am Leibe herum? Setzen wir uns nur mit diesen Tatsachen auseinander dem gegenüber, was praktisch unsere Erfahrung ist. Wir sind, wenn wir Träger des Lichtes sind, dazu bestimmt, das Sterben Jesu an unserem Leibe herumzutragen, d.h. um Jesu willen immerdar dem Tode preisgegeben zu werden.

Was betreiben wir aber praktisch in unserem Leben in den Erfahrungen, die mit unserem Leib zusammenhängen? Pflege des Leibes. Das ist biblisch, aber nicht bis zur Erregung von Begierden (Rm.13,14).

Paulus sagt in 1.Kr.6,12:

„Alles ist mir erlaubt; aber nicht alles frommt! Alles ist mir erlaubt; aber ich will mich von nichts beherrschen lassen.“

Tun wir in unserem alltäglichen Leben etwas anderes, als unser Leben so angenehm wie möglich zu gestalten? Natürlich wissen wir wohl, daß manche Menschenkinder in unserer Umgebung ihr Leben nicht gerade so angenehm gestalten können wie wir. Das bereitet uns keine Nöte, dabei denken wir nicht daran, unser Leben anders zu gestalten, als wie wir es gerne haben wollen. Tragen wir aber dabei das Sterben Jesu an unserem Leibe herum?

Das apostolische Zeugnis ist aber unmißverständlich klar für alle die Kinder Gottes, die den Schatz des Lichtes von der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi haben. Nach diesem Wort des Apostels gibt es hier keine Ausnahme; alle Kinder Gottes sind in der gleichen Weise mit diesem Licht ausgerüstet. Sie haben alle in der gleichen Weise diesen Schatz in ihren irdenen Gefäßen. Sie alle müssen den Beweis erbringen, daß die überschwengliche Kraft von Gott sei und nicht von ihnen. Sie müssen ihre Erfahrungen machen in ihren Bedrängnissen, daß sie nicht erdrückt werden, in ihren Verlegenheiten, daß sie nicht in Verzweiflung kommen, in ihren Verfolgungen, daß sie nicht von ihrem Gott verlassen werden, wenn sie niedergeworfen werden, daß sie nicht umkommen. Sie alle müssen ausnahmslos das Sterben Jesu an ihrem Leibe herumtragen, auf daß das Leben Jesu an ihrem Leibe offenbar werde. Alle, die dazu nicht gehören, sind von den Lichtträgern getrennt. Da gibt es gar keine Verwechslung; es ist vollkommen ausgeschlossen, sich über das Wort irren zu können, das Wort falsch zu deuten, es mißzuverstehen. Hier gibt es nur eins oder das andere. Entweder diese Erfahrungen praktisch zu erleben, oder sie nicht zu erleben; entweder in dieser Verbundenheit mit Jesus Christus zu stehen, oder ein Feind des Kreuzes Christi zu sein. Das beweist man in seinem praktischen Alltagserleben.

Das Wort ist unmißverständlich klar. Wenn Paulus es nur als eigenstes Zeugnis ablegen würde, könnten wir zu dem Schluß kommen: Der Apostel konnte von sich solches sagen, das gilt jedoch nicht allen Kindern Gottes. Aber so, wie es im Zusammenhang, in Verbindung mit dem empfangenen Licht als klares Zeugnis

dargestellt ist, gibt es ein Abweichen von dieser klaren Ordnung absolut nicht. Entweder wir gehen mit unserem Leib in diese Ordnung ein, daß wir um Jesu willen dazu bestimmt sind, immerdar dem Tode preisgegeben zu werden, oder wir erfahren nicht, daß die überschwengliche Kraft von Gott ist und nicht von uns und erfahren von dem, daß durch die Kraft seiner Stärke Gott Jesus von den Toten auferweckt und zu seiner Rechten gesetzt hat, nichts. Man weiß dann nichts davon, daß er hoch erhöht ist über jedem Fürstentum, Macht, Gewalt, und Herrschaft und jedem Namen, der in der Schöpfung vorhanden ist. Praktisch beweist man es ja auch, daß einem das vollkommen fremd ist.

Man kennt viele Namen, nur nicht den einen Namen, der über allen Namen ist, daß man in seiner alltäglichen Erfahrung, die man in seinem Leibe durchzukosten hat, wüßte: es geht um das, daß nur ein Name so seinen Platz hat, daß er über allen Mächten, Herrschaften, Gewalten - über jedem Namen in der ganzen Schöpfung ist. Und wenn wir nun weiter unser Wissen ausdehnen wollten in dem, was alles von Jesus Christus gesagt ist, dem von den Toten Auferstandenen, daß er der Herr ist und das im Wort erforschen würden, dann würden wir über die Reichhaltigkeit dessen, was geschrieben steht, staunen, und noch mehr über das, wie wir bisher demgegenüber, was Gott durch die Auferweckung Jesu Christi gegeben hat, gleichgültig und oberflächlich unser Leben mit nichts anderem als mit Leibespflege in der Sichtbarkeit zugebracht haben.

Wir müssen darauf achten, wie in dem Zeugnis des Apostels Wort für Wort im Zusammenhang ist, so daß das, was in einem Wort gesagt ist, das nächstfolgende bedingt. Was in einem Zeugnis niedergelegt ist, ist die Erklärung für alles weitere, was bezeugt ist. Das müssen wir nur ins Auge fassen, wenn man sich darum sorgen will, was es wirklich bedeutet, sich einmal in Wahrheit ernstlich und aufs gründlichste über seine Zugehörigkeit zu Jesus aufgrund des Wortes Gottes klar zu werden, und wenn es uns um den Weg, die Wahrheit und das Leben zu tun ist, daß einzig nur durch ihn die Möglichkeit, zum Vater zu kommen, besteht.

Schließlich hat es auch keinen Wert, wenn man noch so lange sich müht und alles im Irren und Sich-Verirren besteht.

Das Mahl des Herrn

(1.Kr.11,23-32)

Der Apostel erklärt, wenn von einem Brot gegessen und von einem Kelch getrunken wird ihm zum Gedächtnis, daß dadurch der Tod des Herrn verkündigt wird, bis daß er kommt. Unwürdiglich das Brot zu essen und den Kelch zu trinken, ist Versündigung am Leibe und Blute des Herrn. Es muß in der Selbstprüfung und im Selbstgericht darüber Klarheit werden, daß im würdigen Genießen des Mahles sein Gedächtnis dargestellt wird. Der Tod des Herrn wird verkündigt, bis daß er kommt, und der Leib des Herrn unterschieden.

Rm.6,3 ist erklärt, daß alle, die auf Jesum Christum getauft sind, auf seinen Tod getauft wurden. Sie alle sind mit ihm begraben worden durch die Taufe auf den Tod.

Kl.2,11 ist erklärt, daß sie auch beschnitten sind mit einer Beschneidung, die ohne Hände geschehen ist durch das Ablegen des fleischlichen Leibes in der Beschneidung Christi:

„ ... indem ihr mit ihm begraben wurdet in der Taufe, in welchem ihr auch mitauferstanden seid durch den Glauben an die Kraftwirkung Gottes, der ihn von den Toten auferweckt hat.“ (Kl.2,12)

Beim würdigen Genießen des Mahles wird sein Gedächtnis dadurch dargestellt, daß sein Tod verkündigt wird, bis daß er kommt, und der Leib des Herrn unterschieden wird. Wer das nicht darstellt, genießt das Mahl unwürdig.

Die Taufe wird auf den Tod Jesu ausgeführt und stellt dar, mit ihm begraben zu sein. Es ist in der Taufe als der Beschneidung Christi bezeugt, daß der fleischliche Leib abgelegt ist. Es ist demgemäß im Blick darauf, daß Jesus von seinem Vater durch seine Herrlichkeit von den Toten auferweckt worden ist und der Vater ihm Herrlichkeit gegeben hat und Kinder Gottes dieses Licht erfahren dürfen, dann nichts Befremdendes, daß sie um Jesu willen dem Tode preisgegeben werden. Für sie bedeutet das dem Tode preisgegeben zu werden oder das Sterben Jesu an ihrem Leibe herumtragen zu müssen, genau dasselbe was durch die Taufe auf seinen Tod Jesu bezeugt wird, daß man mit dem Ablegen des fleischlichen Leibes einverstanden ist. Das bedeutet aber, im würdigen Genießen des Mahles seinen Tod zu verkündigen.

Das kann nicht eine Predigt in Worten sein; sondern es wird im Essen von einem Brot, im Trinken aus einem Kelch verkündigt, daß sein Tod mit dem Tod derer, die das Mahl würdig genießen, in Übereinstimmung ist.

Sie sind sein Gedächtnis, genießen das Mahl würdig und unterscheiden den Leib des Herrn, indem sie seinem Sterben, das sie an ihrem Leibe herumtragen, ihr Sterben hinzufügen. Das würdige Genießen des Mahles hat eigentlich dadurch eine Selbstverständlichkeit, weil im unwürdigen Genießen des Mahles der Ungehorsam gegen das klare Wort Gottes bewiesen wird.

Das unwürdige Genießen des Mahles wird Ursache dafür, daß das Züchtigungsgericht des Herrn erfahren werden muß, wenn er noch davor bewahren kann, daß Kinder Gottes nicht durch völligen Abfall samt der Welt verdammt werden.

Das Genießen des Mahles, die Klarheit darin, ob es würdig oder nicht würdig genossen wird, muß erst im rechten Sinn des apostolischen Zeugnisses wieder erfaßt werden.

* * ○ * *

